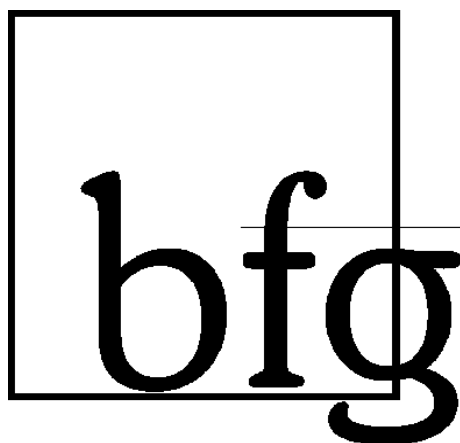


Freigeistige Rundschau

Mitteilungsblatt des Bundes für Geistesfreiheit Bayern K.d.ö.R. (bfg)



Inhalt:

Liebe Gesinnungsfreundinnen und -freunde	S. 2
DFW-Seminar »Ethik ohne Kirche«	S. 3
Die Enthüllung der Bibel	S. 4
Sendezeiten des bfg im Bayerischen Rundfunk	S. 5
Zentralrat der Ex-Muslime	S. 6
HVD Nürnberg entscheidet sich für getrennte Wege	S. 7
Brüsseler Erklärung	S. 7
Landesschülerkongress basis07	S. 9
Juristische Nachwehen von Aktionen zum Papstbesuch 2006	S. 10
Auszeichnung »Freier Geist Regensburg 2006«	S. 11
Neuwahlen in Augsburg und Regensburg	S. 11
Impressum	S. 11
Aus den Ortsgemeinschaften	S. 12

Liebe Gesinnungsfreundinnen und -freunde!

Die Fernsehsender in Deutschland fallen nicht gerade durch religions- oder kirchenkritische Sendungen auf. Im Gegenteil! Neben den dezidiert kirchlichen Sendungen wie die Übertragung von Gottesdiensten, das Wort zum Sonntag und der Verbreitung innerkirchlicher Belanglosigkeiten in den Nachrichtensendungen macht sich mehr und mehr Schleichwerbung für das Christentum nun auch in Unterhaltungssendungen breit.

Dabei machen es sich die Kirchen zu Nutze, dass sie pro Jahr Hunderte von Gratis-Sendestunden in den öffentlich-rechtlichen Fernsehsendern bekommen und ihre Sendungen vielfach nicht als Kirchensendungen gekennzeichnet sind. In der Sendung »Das Traumschiff« ist es z.B. ein Pfarrer, der als Retter bei privaten Problemen auftritt. In der Serie »Um Himmels Willen« spielte die Schauspielerin Jutta Speidel die gütige und gewitzte Gegenspielerin des fiesigen Bürgermeisters Wolfgang Wöller. Thekla-Carola Wied musste in der Serie »Wie gut, dass es Maria gibt« das Image der Nonnen aufpolieren, indem sie immer wieder penetrant im Film heraus strich, wie »modern« Nonnen doch sein können. Publikumsliebbling Ottfried Fischer stellt seinen erdigen Charme als Pfarrer Braun in den Dienst der Kirchenpropaganda und erobert die Herzen so manches Zuschauers für den Katholizismus. Auch hier wird man nicht müde zu betonen, wie »modern« doch so ein Pfarrer ist. Und das ist wohl auch die aktuelle Strategie der Kirchen. Wohl wissend, dass sie auf argumentativer Ebene die Auseinandersetzung über den Wahrheitsgehalt ihrer Religionen hoffnungslos den Kürzeren zieht, meiden sie die Argumenta-

tion sprichwörtlich wie der Teufel das Weihwasser.

Aber schließlich weiß man ja aus der Politik, dass sich viele Bürger nicht so sehr für die Wahrheit oder schlüssige Konzepte interessieren, sondern sich danach richten, ob deren Vertreter sympathisch sind oder nicht. Und so müssen also die Sympathieträger der Unterhaltungsbranche an die missionarische Front, um am Verstand der Zuschauer vorbei die christliche Botschaft in die Herzen der Bürger zu pflanzen.

Verirrt sich doch einmal ein kirchen- oder religionskritischer Beitrag ins Fernsehen, dann handelt es sich dabei oft um eine wissenschaftliche Sendung, die zwangsläufig in Widerspruch mit den Religionen gerät.

Sehr positiv betätigt sich hier Joachim Bublath mit seinen Sendungen wie »Aus Forschung und Technik«, »Abenteuer Forschung«, »Faszination Erde«. So widmete er im Jahre 2004 einmal seine ZDF-Sendung »Evolution – ein Glaubenskrieg« der Streitfrage Kreationismus/Evolutionstheorie, in der er eindringlich vor einer Ideologisierung der Naturwissenschaften warnte und historische Beispiele für deren Schädlichkeit anführte. Mit der Forderung christlicher Fundamentalisten in den USA und neuerdings auch in Deutschland findet wieder einmal eine solche Ideologisierung in den Bildungseinrichtungen statt. In einer anderen Sendung ging Bublath vermeintlichen Wundererscheinungen nach und lieferte simple Erklärungen dafür, wie angebliche blutende Kreuzigungsmale oder weinende Madonnenfiguren mit einfachen chemischen und physikalischen Mitteln vorgetäuscht werden können.

Zum Jahresbeginn war es wiederum eine wissenschaftliche Sendung, die sich mit ihren Aussagen wie eine »Abrissbirne« religiöser Gedankengebäude auswirkte. Gleich dreimal sendete der Sender ARTE die vierteilige archäologische Sendung »Die Enthüllung der Bibel«. Sie berichtet über Ergebnisse von Forschungen im Nahen Osten, die über die historischen Belege des Alten Testaments (AT) geführt wurden.

Das Urteil ist vernichtend! Könige im 7. vorchristlichen Jahrhundert ließen das AT anfertigen, um ihre Expansionspolitik und Abgrenzung gegenüber Nachbarvölkern zu rechtfertigen. Eine Zusammenfassung dieses Filmes können Sie in dieser Ausgabe der FGR lesen.

*Mit freundlichen Grüßen
Dietmar Michalke*

DFW-Seminar »Ethik ohne Kirche«

Der Dachverband Freier Weltanschauungsgemeinschaften lädt jedes Jahr im Januar zu einem Wochenendseminar nach Bayern ein. Zu diesem Seminar in der Franken-Akademie Schney kommen nicht nur die angeschlossenen Verbände, sondern auch Vertreter anderer freigeistiger Organisationen aus ganz Deutschland, besonders auch aus dem Norden aus Berlin und dem Rheinland. Der bfg Bayern, der Mitglied im Dachverband ist, war natürlich auch zahlreich vertreten.

Das Tagungsthema lautete: »Ethik ohne Kirchen, Ethik ohne Religionen«. Zu diesem Themenkreis gab es 6 Referate mit intensiven Diskussionen. Der Vorsitzende des Dachverbandes, Dr. Volker Mueller und sein Stellvertreter Horst Prem wiesen in ihren Einführungsreferaten zunächst darauf hin, dass die Religionen und Kirchen immer noch den Anspruch vertreten, sie seien für die Inhalte der Werteerziehung kompetent, sie hätten nahezu das Monopol für Ethik.

Aber schon ein kurzer Rückblick in die letzten 2 1/2 Jahrtausende ergab, dass auch ohne Religionen gute, allgemeinverbindliche ethische Grundsätze entwickelt wurden. Nach langer christlicher Dominanz lebten am Ende des Mittelalters die griechi-

schen Ideale wieder auf und wurden in der Renaissance und in der Aufklärung erfolgreich wieder belebt und ausgehend von der französischen Revolution tatkräftig politisch umgesetzt.

Am Beispiel der Ideenwelt des niederländischen Humanisten Baruch Spinoza wurde dieses neue Denken den Seminarteilnehmern vorgestellt. Aber auch andere große europäische Denker wie z.B. Emanuel Kant haben außerhalb der Kirchen wegweisende, neue ethische Grundforderungen formuliert. Bei den Referaten wurde auch immer wieder deutlich, dass freies Denken und die fundamentalen Menschenrechte keine Errungenschaften der Religionen waren; diese Rechte mussten mühsam erkämpft werden, nicht nur gegen die weltliche Obrigkeit, sondern auch gegen den übermächtigen Einfluss der Kirchen.

Die Hauptreferate hielten Dr. Joachim Kahl und Michael Schmidt-Salomon. Sie machten in ihren Ausführungen deutlich, dass die Kirchen ihre dogmatischen Werte immer noch als Monopol für eine allgemein verbindliche Werteordnung ansehen; trotz ihres schwindenden Einflusses halten sie bis heute daran fest. Demgegenüber haben sich im Alltagsleben humanistische, laizistische Wertvorstellungen durchgesetzt.

Dies ist z.B. auch deutlich in unseren Nachbarländern zu beobachten: in Frankreich, Belgien, den Niederlanden, aber auch in Skandinavien und in einigen osteuropäischen Ländern.

In Deutschland haben wir theoretisch eine strikte Trennung von Staat und Kirche. Dieser Verfassungsgrundsatz wird aber in vielen Bereichen nicht beachtet. Wir sehen das vor allem im staatlichen Erziehungsbereich, wo uns die Kirchen mit ihren Wertvorstellungen immer noch dominieren. Besonders hier in Bayern ist dieses kirchliche Monopol immer noch deutlich zu erkennen.

Michael Schmidt-Salomon stellte in seinem Vortrag die Grundideen eines evolutiven Humanismus vor. Er hat dazu 10 Gebote bzw. 10 Angebote formuliert, die er kürzlich in einem vielbeachteten Buch veröffentlicht hat. Seine Thesen wurden ausführlich erläutert und diskutiert; die Teilnehmer konnten sich mit diesen Thesen identifizieren und sahen darin einen gelungenen Versuch, eine säkulare Werteordnung darzustellen, nämlich eine Ethik ohne Kirchen.

Als ein besonders aktuelles Beispiel kirchlicher Dominanz wurde noch die Entwicklung der europäischen Verfassung dargestellt: Im derzeitigen Entwurf ist in der Prä-

ambel die Kirche nicht erwähnt, weil dies in den vorbereitenden Ausschüssen demokratisch so festgelegt wurde; die Kirchenvertreter konnten sich da auf europäischer Ebene nicht durchsetzen.

Nun soll am 25. März, am europäischen Verfassungstag, erneut in einer größeren Kampagne doch noch ein Kirchenbezug in den Einleitungssätzen der Verfassung untergebracht werden. Das wollen die freigeistigen Organisationen in Europa verhindern.

Die Seminarteilnehmer in Schney haben dazu eine vorbereitete Deklaration unterzeichnet, die auf breiter Basis am europäischen Verfassungstag in die Diskussion gebracht werden wird. Zahlreiche Verbände werden diese Deklaration in die Öffentlichkeit und in die Medien bringen. An diesem Projekt wird sich auch der bfg Bayern beteiligen mit einer eigenen Veranstaltung in München, drei Tage vor dem europäischen Verfassungstag, am 22. März 2007.

Das Seminar in Schney war ein großer Erfolg. Im kommenden Jahr (25. bis 27. Januar) wird man sich wieder treffen, man wird Bilanz ziehen über das Erreichte und neue Themen diskutieren und beraten.

Rainer Statz

Die Enthüllung der Bibel

Zum Jahreswechsel sendete ARTE die vierteilige Dokumentation »Die Enthüllung der Bibel« über neuere archäologische Forschungsergebnisse über das Alte Testament (AT).

Darin präsentieren Israel Finkelstein, Chef-Ausgräber an der Universität von Tel Aviv, und Neil Silberman, der in Belgien und

USA arbeitet, brisante Ergebnisse über die Historizität des AT. Denn sie belegen, dass Kerntexte des AT wie z.B. die Übergabe der 10 Gebote an Gott durch Moses reine Erfindungen sind.

Gemäß AT musste nämlich der Auszug des israelischen Volkes aus Ägypten, der Exodus, kurz nach Fertigstellung der Stadt

Ramses erfolgt sein, an der sie noch als Sklaven mitarbeiteten. Damit kommt die Zeit des späten 13. Jahrhunderts v.u.Z. in Frage. Nach der Durchwanderung der Wüste Sinai empfing Moses laut AT die 10 Gebote und ließ 3000 seiner Leute umbringen, weil sie sich inzwischen anderen Göttern zugewandt hatten. Mit der anschließenden Eroberung Kanaans, euphemistisch Landnahme genannt, erhalten dann die Israeliten das ihnen von Gott verheißene Land.

Aber hier treten die Widersprüche zu den archäologischen Befunden besonders deutlich hervor. Das AT nennt nämlich eine Liste von Städten, die Moses Nachfolger Josua eingenommen hat. Nur, diese Städte gab es in der fraglichen Zeit noch nicht oder gerade nicht. Oder sie waren wie Jericho nur kleine unbefestigte Dörfer – ohne die berühmte Mauer. Daher lautet der Titel des zugehörigen Buches von Finkelstein und Silberman auch »Keine Posaunen vor Jericho«. Diese Städte existierten in der im AT beschriebenen Form erst in der Zeit von 700 – 600 v.u.Z.

In der Tat wurde das AT im 7. Jahrhundert bis zur Zeit König Josias (639-609 v.u.Z.) vor einem besonderen politischen Hintergrund geschrieben. Das belegen auch andere archäologische Funde. Israel im Norden und Judäa im Süden waren getrennt, von Angehörigen fremder Völker durchsetzt und von den starken Mächten Ägypten und Assyrien bedroht. König Josia wirkte diesen Gefahren entgegen, indem er den polytheistischen Wettergott Jahwe konsequent

in den als einzig wahren anzusehenden monotheistischen Bibel-Gott umwandelte, Heiratsverbote mit Andersgläubigen erließ, nur einen einzigen Tempel in Jerusalem zuließ, um für alle Israeliten ein gemeinsames Zentrum zu schaffen.

Die im AT genannten Städte waren eben die, die Josia zu erobern gedachte. Seinen Expansionsplänen gab er dadurch eine göttliche Legitimation. Ethnische Abgrenzung, Zusammenhalt und Stärkung des Kampfwillens waren die Motive der Autoren des AT. Aber so klug diese Staatspropaganda auch ausgedacht war, sie half Josia nicht. Im Jahre 609 v.u.Z. wurde er von den Ägyptern getötet. Bald sollte auch der Jerusalemer Tempel zerstört, das Reich zerfallen und die Bevölkerung in die Babylonische Verbannung getrieben werden.

Zurück blieb mit dem AT ein literarisches Werk, das nacheinander das Judentum, Christentum und den Islam hervor brachte. Diesen drei monotheistischen Religionen ist nun mit den archäologischen Gegenbeweisen das Fundament weggebrochen – eine neue Erkenntnis, die nicht hoch genug zu bewerten ist! Denn diese drei Religionen hatten und haben immer wieder schwere Konflikte miteinander. Das Wissen um den menschlichen Ursprung dieser Religionen bietet die Chance, Dogmatismus aufzubrechen und den Kampf der Kulturen, der nur ein Kampf der Gläubigen gegeneinander ist, zu befrieden.

Dietmar Michalke

Sendezeiten des bfg im Bayerischen Rundfunk

Seit Jahren bemüht sich der bfg Bayern um bessere Sendezeiten im Bayerischen Rundfunk. Bisher haben wir alle 6 bzw. 7 Wo-

chen gut 14 Minuten Sendezeit zur Verfügung, jeweils Sonntag morgen um 7.05 Uhr auf BR II. Diesen Sendeplatz teilen wir uns

mit verschiedenen kleinen religiösen Vereinigungen.

Leider können wir oft interessante aktuelle Meldungen nicht bringen, da die vorhandene Sendezeit dafür nicht ausreicht. Außerdem sind wir die einzige nicht-religiöse Organisation auf diesem Sendeplatz, was bei religiösen Hörern schon mal zu Irritationen und Unverständnis führt.

Am 25. November 2005 wurde unsere Klage auf bessere Sendezeiten vom Verwaltungsgericht in München abgelehnt. Der Bayerische Verwaltungsgerichtshof hat am 31. Januar 2007 dieses Urteil bestätigt und keine Revision dagegen zugelassen.

Als wichtigster Grund für die Gewährung von Sendezeiten im Bayerischen Rundfunk

wird im Urteil die Mitgliederzahl genannt. Die Bindung der Mitglieder an die Organisation spielt dabei keine Rolle. Die Vergabe der Sendezeiten sei allein vom rechtlichen Organisationsgrad einer Vereinigung abhängig und nicht von deren geistigem Einfluss.

Wir vom bfg Bayern vertreten dagegen die Ansicht, dass nicht nur die Zahl der Mitglieder eine Rolle spielt. Auch die gesellschaftliche Bedeutung unserer Anliegen muss berücksichtigt werden. Die Zahl der kirchenfernen Konfessionslosen steigt auch in Bayern seit Jahren kontinuierlich.

Wir werden uns darum weiter um bessere Sendezeiten bemühen.

Monika Hendlmeier

Zentralrat der Ex-Muslime

Anfang 2007 wurde in Köln der »Zentralrat der Ex-Muslime«, kurz ZdE, gegründet. Die Namensähnlichkeit mit dem Zentralrat der Muslime ist durchaus beabsichtigt. Vorsitzende des ZdE ist die Exil-Iranerin Mina Ahadi, ihre Stellvertreterin die türkisch-stämmige Publizistin Arzu Toker.

Dem Zentralrat der Ex-Muslime gehören Menschen an, die entweder den muslimischen Glauben aufgegeben haben oder die niemals Muslime waren, wenngleich sie aufgrund ihrer Herkunft aus einem sogenannten »muslimischen Land« gemeinhin der »Gruppe der Muslime« zugerechnet werden. Da viele von ihnen gezwungen waren, den islamischen Machthabern in ihren Herkunftsländern zu entfliehen, können und wollen sie es nicht hinnehmen, dass nun in Deutschland ausgerechnet muslimische Funktionäre in ihrem Namen sprechen sollen.

Hier in Kurzform die wichtigsten Forderungen des ZdE:

Wir wehren uns in aller Entschiedenheit dagegen, dass muslimische Organisationen wie der Islamrat oder der Zentralrat der Muslime den Anspruch erheben, uns und unsere Interessen in Deutschland vertreten zu können!

Wir fordern die deutsche Politik und Öffentlichkeit dazu auf, die Augen dafür zu öffnen:

- dass die Menschenrechte unteilbar sind und somit auch für all jene Menschen gelten müssen, die in einer sog. »muslimischen Kultur« aufgewachsen sind
- dass es auch in den sog. »muslimischen Ländern« zahlreiche Menschen gibt, die sich zu keinem religiösen Glauben, sondern zu den säkularen Werten von Humanismus und Aufklärung bekennen

Auf der Basis solcher aufklärerisch-humanistischer Grundüberzeugungen setzt sich der Zentralrat der Ex-Muslime für folgende Ziele ein:

- die Durchsetzung der allgemeinen Menschenrechte als unveräußerliche individuelle Rechte des einzelnen Menschen
- die Durchsetzung der Weltanschauungsfreiheit als Freiheit, sich öffentlich wie nichtöffentlich zu religiösen oder nicht-religiösen Anschauungen zu bekennen oder dies zu unterlassen
- die Durchsetzung einer konsequenten Trennung von Staat und Kirche/Religion/Weltanschauung

- die Förderung der Völkerverständigung auf der Grundlage der allgemeinen Menschenrechte
- die Förderung des vernunftgeleiteten Denkens und der Erziehung zur Toleranz

Nach mehreren Drohbrieffen und einem Mordaufruf steht Frau Ahadi mittlerweile unter Polizeischutz.

Auf der Internetsite www.ex-muslime.de finden sich weiterführende Informationen über den Zentralrat, seine aktuellen Kampagnen sowie Presseberichte und natürlich auch ein Mitgliedsantrag.

HVD Nürnberg entscheidet sich für getrennte Wege

Anfang Januar erklärte der HVD Nürnberg seinen Austritt als korporatives Mitglied des bfg Bayern. Als Grund nannte der Vorsitzende Helmut Fink, dass der HVD einen eigenen Landesverband habe. Die gleichzeitige Mitgliedschaft in zwei Landesverbänden gefährde den Status als Weltanschauungsgemeinschaft. Dieses hätte negative Auswirkungen auf geplante Sozial- und Bildungsprojekte und den damit verbundenen Genehmigungsverfahren durch das Kultusministerium.

Wir vom bfg Bayern konnten diese Befürchtung nicht teilen. Unser Rechtsreferent Dr. Gerhard Czermak verwies auf die Rechtslage. Gemäß des in das Grundgesetz übernommenen Art. 137 (2) der Weimarer Verfassung sind Religionsgemeinschaften

frei, sich zusammenzuschließen: »Der Zusammenschluss von Religionsgemeinschaften unterliegt keinen Beschränkungen.« Ein Austritt aus dem bfg Bayern würde im Gegenteil sogar solche Genehmigungsverfahren durch den Freistaat erschweren. Denn dieser legt bei der Bewertung der gesellschaftlichen Relevanz ausschließlich die Mitgliederzahl, nicht aber die Bedeutung der Konfessionslosen allgemein, zugrunde. Zwei nun verkleinerte Organisationen hätten es dadurch künftig deutlich schwerer.

Der HVD Nürnberg ließ sich von den Argumenten leider nicht überzeugen. Der bfg Bayern wünscht ihm trotz der nun schwierigeren Rahmenbedingungen viel Erfolg für seine Projekte.

Brüsseler Erklärung

Die Europäische Humanistische Förderati- on (EHF) hat in Zusammenarbeit mit der Internationalen Humanistischen und Eth-

ischen Union (IHEU) und den »Catholics for a Free Choice« (»Kirche von unten«) eine »Secular Vision for Europe« veröf-

fentlich, deren Kurzfassung – die Brüsseler Erklärung – auch auf Deutsch vorliegt:

Wir, die Menschen Europas, bekräftigen hiermit unsere gemeinsamen Werte. Sie beruhen nicht auf einer einzigen Kultur oder Tradition, sondern gründen sich in allen Kulturen, die das moderne Europa ausmachen.

- Wir bekräftigen den Wert, die Würde und die Autonomie jedes Individuums und das Recht eines jeden auf die größtmögliche Freiheit, die sich mit den Rechten anderer vereinbart. Wir unterstützen Demokratie und Menschenrechte sowie die Rechtsstaatlichkeit und streben die bestmögliche Entwicklung eines jeden Menschen an.
- Wir erkennen unsere Fürsorgepflicht für die ganze Menschheit einschließlich künftiger Generationen und unsere Abhängigkeit von und Verantwortung für die natürliche Welt an.
- Wir bekräftigen die Gleichheit von Männern und Frauen. Alle Personen, unabhängig von Rasse, Herkunft, Religion oder Glaube, Sprache, Geschlecht, sexueller Orientierung oder Können, müssen vor dem Gesetz gleich behandelt werden.
- Wir bekräftigen das Recht eines jeden, eine Religion oder einen Glauben eigener Wahl anzunehmen und zu befolgen. Aber der Glaube irgendeiner Gruppe darf nicht zur Einschränkung von Rechten anderer führen.
- Wir halten ausdrücklich daran fest, dass der Staat neutral bleiben muss in Angelegenheiten von Religion und Glaube, und niemanden bevorzugen oder benachteiligen darf.

- Wir halten daran fest, dass persönliche Freiheit mit gesellschaftlicher Verantwortung verbunden sein muss. Wir streben danach, eine gerechte Gesellschaft zu bilden, die auf Vernunft und Mitgefühl aufbaut, in der jeder Bürger in die Lage versetzt wird, sich voll einzubringen.
- Wir halten fest an Toleranz und Meinungsfreiheit.
- Wir bekräftigen das Recht eines jeden auf eine offene und umfassende Bildung.
- Wir lehnen Einschüchterung, Gewalt und Anstiftung zu Gewalt zur Förderung von Streitigkeiten ab und halten daran fest, dass Konflikte durch Verhandlungen und mit juristischen Mitteln gelöst werden müssen.
- Wir halten fest an der Freiheit der Forschung in jeder Sphäre menschlichen Lebens und an der Anwendung der Wissenschaften im Dienst menschlichen Wohlergehens. Wir streben danach, Wissenschaft kreativ, nicht destruktiv zu nutzen.
- Wir halten fest an der Freiheit der Kunst, achten künstlerische Kreativität und Imagination und anerkennen die verändernde Kraft der Kunst. Wir bekräftigen die Bedeutung von Literatur, Musik, und der visuellen und gestaltenden Künste für die persönliche Entwicklung und Erfüllung.

So verabschiedet am 25. März 2007, als dem 50. Jubiläum des Rom-Vertrages und der Gründung der Europäischen Union.

Auf www.visionforeurope.org kann die Brüsseler Erklärung unterschrieben werden.

Landesschülerkongress basis07

»Wir hinterlassen Spuren... auf dem Weg zur Chancengleichheit!« So lautete das Motto des bayerischen Landesschülerkongresses basis07 vom 2.-4.3.07 in Nürnberg. Es war mit 800 Teilnehmern immerhin der größte in Europa. Und der bfg Bayern war auch eingeladen! Unter den vielen Diskussionsforen war auch eines, das sich mit dem Thema »Religion und Werteerziehung« befasste. Dort sollte ich die Sicht der Konfessionsfreien vertreten. Der Kandidat des christlich-konservativen Lagers war Thomas Ritter, Landesvorsitzender der Schülerunion. Marc Brockmüller, Bezirksschülersprecher von Unterfranken, war der dritte Referent. Er verfasste ein Positionspapier der Landesschülervertretung (LSV) zur Werteerziehung in Schulen.

Unser Diskussionsforum war mit 57 Teilnehmern gut besucht. Der christliche Vertreter erschien gar nicht erst. So hatte ich die Ehre, als Erster zu sprechen. Ich verwies auf die Abhängigkeit des Religionsunterrichtes (RU) von den Kirchen. Jeder Religionslehrer benötigt eine kirchliche Lehrerbenehmigung, die er bei kirchenwidriger Lehre verlieren kann. Die unethischen Seiten und sonstigen Gegenargumente des Christentums fallen dadurch unter den Tisch. Aber auch der Ethikunterricht (EU), den ja Konfessionsfreie besuchen müssen, wird stark von den Kirchen unterwandert. So ist die Herausgeberin des einzigen in Bayern zugelassenen Ethik-Lehrbuches, ausgerechnet die ev. oberbayerische Regional-Bischofin Susanne Breit-Keßler! Die Studienpläne der angehenden Ethik-Lehrer wurden von dem Theologen (!) Prof. Christian Schröer entworfen. Er ist Inhaber des Konkordatslehrstuhls für Philosophie und Ethik in Augsburg. Solch ein Lehrstuhl darf nur mit Zustimmung der katholischen Kir-

che besetzt werden. So wundert es nicht, dass der EU sehr christlich geraten ist, während Positionen von Konfessionsfreien überhaupt nicht behandelt werden. Paradoxerweise ist die Werteerziehung in Bayern also dadurch gekennzeichnet, dass der demokratische Wert »Glaubensfreiheit« der Konfessionsfreiheit mit Füßen getreten wird. Als bessere Alternative empfahl ich den Werteunterricht, wie er gerade in Berlin eingeführt wurde. Da daran Schüler aller Konfessionen teilnehmen müssen, wirkt er integrierend. Religionen werden von unabhängigen Lehrern neutral vermittelt. Nichtreligiöse Ethiken werden ebenfalls gelehrt.

Die Position von Marc Brockmüller kam der des bfg erfreulich nahe. Das LSV-Papier sieht den integrativen EU als Regel vor, den RU als Ausnahme.

Im Anschluss an eine sehr interessante Diskussion sollten sich die Schülerinnen und Schüler für eine der folgenden Alternativen aussprechen:

1. RU und EU so lassen, wie bisher
2. Eine Stunde RU soll durch 1 Std. EU für alle ersetzt werden
3. Es soll nur eine integrative Werteerziehung für alle geben
4. RU und EU sollen komplett abgeschafft werden

Für 1. stimmten 4 Schüler, für 2. 9, für 3. 19 und für 4. niemand. Das Modell der integrative Werteerziehung fand mithin überwältigende Zustimmung. Es besteht also ein Bedarf an Werten, aber bitte schön, wie ein Schüler es ausdrückte, ohne dass Institutionen uns vorschreiben, wie wir zu denken haben.

Dietmar Michalke

Juristische Nachwehen von Aktionen zum Papstbesuch 2006

In der letzten Ausgabe der FGR konnten wir den positiven Ausgang des Verfahrens gegen den Künstler Frank Scholz vermelden. Gegen ihn wurde wegen Verstoßes gegen den sog. »Gotteslästerungsparagrafen« ermittelt. Weniger Glück hatten Wolfram Kastner und Hubertus Wiendl.

Strafbefehl gegen Wolfram Kastner

Der Münchner Aktionskünstler Kastner wollte unmittelbar vor dem Besuch Papst Benedikts XVI. in Bayern auf den Skandal des bis heute gültigen »Reichskonkordates« hinweisen. Dieses Konkordat ist der einzige bis heute noch gültige internationale Vertrag aus der NS-Zeit. Zwei verkleidete Herren, der eine mit Bärtchen, der andere im weißen Gewand, hatten vor, durch die einstige »Hauptstadt der Bewegung« zu spazieren. Polizisten der sog. »Staatschutzabteilung« unterbanden dieses Vorhaben und geleiteten die Künstler stattdessen zum Polizeipräsidium. Nun hat Kastner zudem einen Strafbefehl über 1.500 Euro wegen eines Verstoßes gegen das Versammlungsgesetz erhalten.

Zunächst ermittelte die Staatsanwaltschaft gegen Kastner wegen »Beleidigung eines ausländischen Staatsoberhauptes«, »Missbrauchs von Zeichen« und einer »unangemeldeten Versammlung«. Der jetzige Strafbefehl beschränkt sich nur noch auf letzteren Tatbestand. Kastners Anwalt hat Einspruch gegen den Strafbefehl eingelegt.

Urteil zum »Wasserklau« im Papsthaus

Anfang März wurde der Regensburger Journalist und Filmemacher Hubertus Wiendl vom Amtsgericht Regensburg zu 20 Tagessätzen verurteilt. Die Anklage lautete auf »Mittäterschaft beim Hausfriedensbruch und Diebstahl«.

Was war geschehen? Im Vorfeld des Papstbesuches in Bayern gab es eine regelrechte Papsthysterie in den Medien. Viele Leute versuchten, mit dem Namen des Papstes Geschäfte zu machen. Vor diesem Hintergrund traten drei Aktionskünstler an den Filmemacher Wiendl heran, die die ausufernde Geschäftemacherei um den Papst persiflieren wollten. Sie füllten etwas Wasser aus dem Gartenschlauch des »Pasthauses« in Pentling bei Regensburg in mitgebrachte Flaschen. Wiendl filmte die Szene. Ein Zeuge notierte sich Wiendls Autonomnummer und der Hausmeister erstattete Anzeige bei der Polizei.

Am nächsten Tag standen Polizisten vor Wiendls Wohnung, um die Videokassette als Beweismittel sicherzustellen. Da diese nicht gefunden wurde, beschlagnahmten sie sämtliche Computer und Festplatten sowie das Videoarchiv mit Aufnahmen aus 15 Jahren journalistischer Arbeit. Auch das Telefon wurde abgehört. In der amtlichen Begründung für diese Maßnahme steht: »Die Beschlagnahme steht in angemessenem Verhältnis zur Schwere der Tat.« Die Staatsanwaltschaft sieht ein »besonderes öffentliches Interesse« und bringt den Fall vor Gericht. Die Namen der Aktionskünstler wollte Wiendl nicht nennen; einen Tatnachweis gab es nicht. Verurteilt wurde er trotzdem.

Spendenkonto

Der bfg Bayern würde solche und ähnliche Aktionen gerne finanziell unterstützen. Dafür sind wir auf Spenden angewiesen.

Kontoinhaber:	bfg Bayern
Kontonummer:	8001016075
Bankleitzahl:	76260451
Bank:	Raiffeisen-Bank Fürth

Auszeichnung »Freier Geist Regensburg«

Im Rahmen der Jahreshauptversammlung des bfg Regensburg wurde am 1. Februar der neu geschaffene Ehrenpreis »Freier Geist Regensburg 2006« verliehen. Erster Preisträger ist der bfg-Mitstreiter Alois Zellner, der bei der Auszeichnung mit großem Beifall bedacht wurde.

Die Laudatio hielt der ehemalige Vizepräsident des Europaparlaments, Dr. Gerhard Schmid (SPD), ein bekennender Agnostiker. Er würdigte humorvoll die Geradlinig-

keit und Aufrichtigkeit des Preisträgers und erinnerte an dessen jahrzehntelanges tatkräftiges Wirken in Politik und Gesellschaft. Dabei ging er auch auf die zukunftsweisende Bedeutung einer Ethik ohne Religion ein, wie sie vom würdigen Preisträger Ali Zellner gefordert und vorgelebt wird.

In Zukunft soll der Preis alle zwei Jahre verliehen werden.

Erwin Petzi, Monika Hendlmeier

Neuwahlen in Augsburg und Regensburg

Auf der Hauptversammlung des bfg Augsburg wurde am 20. Januar ein neuer Vorstand gewählt. Nach genau 25 Jahren Amtszeit stellte sich Gerhard Rampp nicht mehr zur Wiederwahl als 1. Vorsitzender, bleibt dem bfg aber als stellvertretender Vorsitzender erhalten. Neuer Vorsitzender wurde Dietmar Michalke, der auch Landesvorsitzender ist. Für die Finanzen ist Willi Max Baumgärtner zuständig, Schriftführerin ist Monika Rampp, und zu Beisitzern wurden Ingo-Wolf Kittel, Reinhard Knittel und Günther Schnetter gewählt.

Neuwahlen gab es auch beim bfg Regensburg. Die anwesenden Mitglieder der Jahreshauptversammlung sprachen den bisherigen Mandatsträgern ihr Vertrauen aus. Unter dem 1. Vorsitzenden Erwin Schmid kann die Arbeit im Vorstand kontinuierlich fortgesetzt werden. Unterstützt wird er hierbei von Monika Hendlmeier und Martin Preis (stellvertretende Vorsitzende) sowie Kassiererinnen Monika Füssel und Schriftführer Erwin Petzi. In den Beisitz wurden Ingrid Donhauser, Luise Gutmann, Marlies Haschke, Armin Schmid, Frank Scholz und Gerd Nißl gewählt.

Termine der bfg-Rundfunksendungen

Unsere nächsten Rundfunktermine sind:

20. 05. 2007

08. 07. 2007

jeweils So., 7.05 Uhr, Bayern 2 UKW

Impressum

Freigeistige Rundschau
Ausgabe 02-2007, 11. Jahrgang

Auflage: 1050 Stück

Bund für Geistesfreiheit K.d.ö.R.

Alexanderstr. 14

90762 Fürth

Tel.: 0911 / 777303

Fax: 0911 / 7416637

Internet: www.bfg-bayern.de

E-Mail: bufigei@bfg-bayern.de

V.i.S.d.P.: Dietmar Michalke, Vorsitzender

Redaktion: Dietmar Michalke, Adi Meister;
Monika Hendlmeier

Satz und Layout: Monika Hendlmeier

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Über die Veröffentlichung von Leserbriefen entscheidet die Redaktion.